Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 97 (2003)
Heft: 6

Buchbesprechung: Bücher
Autor: Steiger, Hans / Spieler, W.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein Shareholder-Non-Value. Liegt es an meiner Nationalität, dass mir dazu verwandte Begriffe wie «unwert» einfallen? Die Geschichte der Sehgewohnheit gegenüber Behinderten reicht weiter zurück. Kein Zufall, dass der Teufel hinkt und die Hexe einen Buckel hat. Eine böse alte Geschichte, die da in Eure alltäglichen Sprachbilder hinein reicht, nur von denen bemerkt, die sie verletzen, nicht von Euch. Die anderen, die «Normalen», haben alles gar nicht so gemeint, nicht so genau genommen, nicht bedacht.

«Der Kampf gegen die Dummheit hat gerade erst begonnen», betitelte die deutsche ZEIT eine Kampagne für gleiche Rechte von Behinderten und Nichtbehinderten. Es geht um Dummheit – als geistige Provinzialität verstanden –, andererseits um einen Prozess der Erweiterung des Horizonts, dessen Ende nicht abzusehen ist. Es geht nicht um natürliche Grenzen einiger Menschen. Es geht um die Politisierung der Körper, der eigenen und der fremden. In diesem Sinne, liebe ZweibeinerInnen: Es gibt viel zu entrümpeln. Fangt schon mal mit Euren Köpfen an. •

***Morris Berman: Kultur vor dem Kollaps? Wegbereiter Amerika.* Edition Büchergilde, Frankfurt am Main 2002, 229 Seiten, Fr. 33.90.**

Kann der *Alarmruf* antiamerikanisch sein, den ein *amerikanischer Kulturhistoriker* vor gut zwei Jahren in New York publizierte? Deutsch liegt er in der Edition Büchergilde vor. Morris Berman sieht die US-Kultur zu Beginn des 21. Jahrhunderts «ganz einfach in einem Schlamassel». Nicht nur die Kultur im engeren Sinn betreffend: auch politisch, sozial. Millionen von Amerikanerinnen und Amerikanern spürten dies, wenn auch nur unterschwellig, es gebe Bücher und Artikel darüber, Trends werden dokumentiert, Ursachen analysiert. Als zentrale Zeichen für den absehbaren *Zusammenbruch einer Zivilisation* benennt der Autor neben der sich beschleunigenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen *Ungleichheit* «ein rapide fallendes Niveau» von der Lesefähigkeit über das kritische Denken bis hin zur allgemeinen Aushöhlung des kulturellen Inhalts. Dass der Autor dem Buch ein Zitat von *Neil Postman,* und zwar aus dessen «Wir amüsieren uns zu Tode» voranstellt, zeigt auch die Richtung seiner Streitschrift. Er führt dessen Bestandesaufnahme mit wahrhaft horriblen Beispielen nach.

Eigenartig defensiv wirkt die Perspektive, welche der Autor für den Widerstand sieht. Von der Bewegung, die mit ihrer Kritik an der von den USA dominierten Globalisierung «eine andere Welt» anstrebt, war vor dem Jahr 2000, in dem das Buch im Original erschien, wenig zu spüren. Zwar taucht bei Berman ein über Jahrzehnte mit Erfolg betriebenes Kooperativen-Netzwerk im Baskenland als Modell auf. Gegründet übrigens von einem einstigen Priester. Doch im *Zentrum der Vision* stehen eher *Einzelne,* die sich dem Trend widersetzen, eigene Lebensstile pflegen oder Leute, die in «mönchischer» Tradition das kulturelle Erbe bewahren. Das klingt oft ziemlich elitär. Berman fragt denn auch, wie weit es vielleicht «ein gesundes Elitentum» brauche, um «Qualität» zu erhalten. «Wie viele können der kulturellen Konditionierung entgehen?» *Michael Moore* wird als positives Beispiel erwähnt. Obschon seine Filme ein breites Publikum erreichen, seien sie nicht einfach eine Ware der «alternativen» Art. Moore unterstützte mit dem Gewinn unabhängige Filmemacher sowie Sozialprojekte und widerstand der Versuchung, ins grosse Geschäft mit glatten, kommerziellen Filmen einzusteigen. Gut, wenn das die Mönche unserer Zeit sind ...

***Thilo Bode: Die Demokratie verrät ihre Kinder.* Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 2003, 255 Seiten, Fr. 35.20.**

Ganz anders, offensiv kommt Thilo Bode daher. Schon der erste Blick auf sein Buch macht klar: das ist kein Mönch, sondern *ein Macher.*

Plakativ wird der *langjährige «Greenpeace-Chef»* vom Verlag an die Spitze des Kampfes gegen «die Mächtigen» gesetzt. Eine revolutionäre Erneuerung unserer Demokratie sei fällig. «Er schlägt Alarm, weil die politisch Verantwortlichen nicht länger in der Lage sind, im Interesse des Gemeinwohls zu handeln.» Nur eine *unabhängige Bürgerbewegung* könne «den Stillstand lösen». Dieser hohe Ton durchzieht auch das Buch. «Die Rettung der Welt: billig und schnell» – verheisst ein Zwischentitel. Schluss mit all den unsinnigen Subventionen, die internationalen Institutionen rasch reformieren, keine Kooperation mit terroristischen Regimen: «Langwierige internationale Verhandlungen zwischen Staaten wären hierzu nicht erforderlich. Eine kleine Anzahl von Staaten, nämlich die grössten europäischen Industrieländer, Japan und die USA, halten den Schlüssel zu dieser veränderten Wirtschafts-, Umwelt- und Aussenpolitik in der Hand. Der Rest der Welt würde folgen.» Und alle würden davon profitieren.

Ziel ist eine *«gerechte Globalisierung»*. In den Industrieländern haben auch die Bevölkerungen zu akzeptieren, dass sie – wieder diese entlarvende Formulierung – «mit dem Rest der Welt teilen müssen». Eine andere Vorstellung von gesellschaftlichem Fortschritt ist nötig. Schön. Und wie? Bei den *globalen Konzernen* beginnt die Wende, denn Lösungen gibt es nur mit ihnen, «nicht ohne oder gegen sie». Bode hat schon als Greenpeace-Mann hier angesetzt, um «zukunftsfähige Technologie» zu fördern. Er nennt Erfolge und Misserfolge. Die marktmässige Durchsetzung eines treibstoffeffizienten Kraftfahrzeuges etwa «scheiterte an den Chefingenieuren von Renault, aber auch an internen Widerständen in Greenpeace, die vor einer zu grossen Nähe zu einem Autokonzern warnten». Alles klar. Bode als Weltkonzernchef würde es richten. *Hans Steiger*

***Ulrich Duchrow und Franz Josef Hinkelammert: Leben ist mehr als Kapital. Alternativen zur globalen Diktatur des Eigentums.* Verlag Publik-Forum, Oberursel 2002, 286 Seiten, Fr. 29.40.**

Wenn Ulrich Duchrow und Franz Hinkelammert gemeinsam die Systemfrage stellen, dann dürfen Leserinnen und Leser der Neuen Wege auf eine radikale, an die Wurzeln gehende Kritik der weltweiten Privatisierungsdiktatur und auf ein ebenso *radikales Denken in Alternativen* gespannt sein. Das Buch zeigt, wie schon das *alte Israel,* die *Jesusbewegung* und die *Urkirche* eine Kontrastgesellschaft zur antiken Eigentumswirtschaft sein wollten. Daran soll sich auch eine neue «Bekennende Kirche» erinnern, auf die das Schlusskapitel setzt. Die Ideologie der «Eigentumsmarktgesellschaft» bis zur «Konsequenz des Faschismus» wird auf *Thomas Hobbes* und *John Locke* zurückgeführt. Heute entbindet der «totale Markt» das Eigentum von seinen sozialen Verpflichtungen. Mit dem «Fall der Türme» erscheint «die Reaktion auf das System so extrem irrational wie das System selbst».

Wie verwirklichen wir «Gemeinwohl statt der herrschenden Barbarei»? Die Autoren geben zunächst eine Antwort auf die *Bodenfrage,* «dass Land nicht zur privaten Reichtumsvermehrung zur Verfügung stehen darf». Das gilt nicht weniger für *Wasser* und andere *Umweltgüter.* Vor allem soll *Produktionsmitteleigentum* breit gestreut werden. Im Anschluss an *H.C. Binswanger* wären «allen von Entscheidungen der Unternehmung Betroffenen angemessene Mitbestimmungsrechte zu sichern». Global könnte die *Tobin-Steuer* einen «symbolstarken Anfang» setzen. Der «finanzgetriebene Imperialismus» müsste durch eine «sozial orientierte internationale Handelsorganisation», ja durch einen «internationalen Sicherheitsrat für Wirtschaftsfragen» ersetzt werden. Weitere wichtige Punkte dieser alternativen Agenda sind das menschliche Genom, das vor seiner *Patentierung* zu schützen ist, oder das *Saatgut,* das in die Obhut des Staates gehört. Das Gemeinwohl beginnt aber schon *vor Ort,* wo es nicht an Möglichkeiten fehlt, um kooperativ und lebensdienlich zu wirtschaften. *W. Spieler*